

NACHRICHTEN

Grüne klar gegen Stipendiengesetz

KANTON red. Der Vorstand der Grünen Kanton Luzern hat die Parolen für die Vorlagen vom 18. Mai gefasst: Er ist für die Mindestlohninitiative, für den Bundesbeschluss zur medizinischen Grundversorgung, gegen das Luzerner Stipendiengesetz, gegen den Gripen-Kauf und auch gegen die Pädophilen-Initiative.

Hensler muss Kosten tragen

POLIZEIKRISE red. Das Verfahren gegen den ehemaligen Luzerner Polizeikommandanten Beat Hensler wegen Amtsgeheimnisverletzung wurde eingestellt. Dies teilte die Staatsanwaltschaft Anfang März mit (Ausgabe vom 5. März). Was damals nicht mitgeteilt wurde: Hensler muss die Verfahrenskosten von 1450 Franken bezahlen. Dies steht gemäss Onlineportal «zentralplus» in der Einstellungsverfügung. Begründet wird der Entscheid damit, dass Hensler die «Kompetenzen überschritten und damit gegen eine Verhaltensnorm klar verstossen» habe.

Bei der Untersuchung ging es darum, ob Hensler eine Amtsgeheimnisverletzung begangen hatte, als er einer Gruppe von Polizisten ein Video einer Verhaftung zeigte. Auf dem Video war zu sehen, wie ein am Boden liegender Einbrecher von einem Elitepolizisten mehrmals getreten wird. Der Polizist wurde für diese Aktion am Montag verurteilt (Ausgabe von gestern).

GRATULATION

85. Geburtstag

WERTHENSTEIN Heute kann **Frieda Lustenberger-Fuchs**, Klosterblick in Werthenstein, ihren 85. Geburtstag feiern. Wir gratulieren der Jubilarin ganz herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute.

SP kämpft gegen Steueroasen

STEUERPOLITIK Die Zentralschweizer SP kämpft vereint gegen die Steuerpolitik der Kantone. Und das soll nur der Anfang sein.

CYRIL AREGGER
cyril.aregger@luzernerzeitung.ch

Die SP ist unzufrieden mit der Steuerpolitik in der Zentralschweiz. Ihrer Ansicht nach produziert der Steuerwettbewerb, bei welchem die Zentralschweiz weit vorne mitmisch (Ausgabe vom Montag), mehr Verlierer als Gewinner. Entsprechend hat sie in Luzern und Schwyz Initiativen lanciert, in anderen Kantonen sind Vorstösse hängig oder geplant (siehe Kasten).

Um ihrem Anliegen Nachdruck zu verleihen, lud die Zentralschweizer SP gestern in Luzern zur Medienkonferenz mit den SP-Präsidentinnen Felicitas Zopfi (Luzern) und Barbara Gysel (Zug), Beat Ettl, Präsident der SP Nidwalden, sowie dem Schwyzer Nationalrat Andy Tschümperlin (Einsiedeln). «Die Bilanz geht nicht mehr auf», erklärte Felicitas Zopfi zum Steuerwettbewerb. «Während in den letzten Jahren die Steuerbeträge sanken, stiegen die Mieten. Viele Menschen merken, dass sie weniger oder gar keine Prämienverbilligung mehr bekommen.»

Meist auf verlorenem Posten

In den bürgerlich dominierten Zentralschweizer Kantonsparlamenten stehen die SP-Parlamentarier mit ihren Anliegen zur Steuerpolitik allerdings meist auf verlorenem Posten, belegen die Sozialdemokraten im Kanton Luzern doch gerade einmal 16 der 120 Kantonsratsitze (ZG: 8 von 80, SZ 10 von 100, UR 11 von 64, NW 3 von 60, OW 6 von 55). Dennoch ist die SP überzeugt, dass in der Bevölkerung in Sachen Steuerpolitik ein Umdenken stattfindet. Felicitas Zopfi: «Auch bei bürgerlichen Wählern nimmt das Bewusstsein zu, dass es so nicht weitergehen kann – stärker als bei den bürgerlichen Parlamentariern.» Auch angesichts der Tatsache, dass auch Avenir Suisse nach der Masseneinwanderungsinitiative vor-



Steuergünstige Zentralschweiz (im Bild Kastanienbaum): Die SP will über Kantons Grenzen hinweg gegen die Tiefsteuerstrategie vorgehen.

Archivbild Neue LZ

schlug, auf Standortförderung und gezielte Steuervergünstigungen zu verzichten (Ausgabe vom 1. März).

Um das Thema zu vertiefen, gründete die Zentralschweizer SP vor einiger Zeit die Arbeitsgruppe Steuerpolitik. Ziel ist es, dass sich die Mitglieder – meist Kantonsparlamentarier – besser vernetzen und Erfahrungen austauschen können.

«Das macht uns stärker», ist Zopfi überzeugt. Diese Arbeitsgruppe soll aber erst der Anfang sein: Zwar hat zwischen den Kantonalparteien schon immer ein Austausch stattgefunden, doch nun will die Zentralschweizer SP diese institutionalisieren. Geleitet werden soll das Projekt vom zurücktretenden Präsidenten der Schwyzer SP, Martin Reichlin. Laut Andy

Drei Initiativen und zwei Vorstösse

ZENTRALSCHWEIZ red. In Luzern hat die SP im Januar die Initiative «Für faire Unternehmenssteuern» lanciert. Sie sieht eine Erhöhung der Unternehmensgewinnsteuern um 50 Prozent vor. Die Sammlung der 4000 Unterschriften hat begonnen und soll bis Herbst beendet sein.

Die Schwyzer SP hat gleich zwei Initiativen im Köcher (Ausgabe vom 7. April): Die erste verlangt, dass der Rabatt bei der Dividendenbesteuerung höchstens 50 Prozent betragen soll. Bisher beträgt er 75 Prozent. Die zweite Initiative verlangt, dass die schweizweit tiefste Steuergrenze von 4681 Franken auf 12 000 Franken erhöht wird.

Im Kanton Uri hat die SP angekündigt, eine anstehende Steuersatzerhöhung nur zu akzeptieren, wenn die Flat Rate Tax abgeschafft und die Dividendenbesteuerung erhöht wird.

In Zug und in Nidwalden sind SP-Vorstösse hängig, in denen die Regierung unter anderem gefragt wird, ob sie die Einschätzung von Avenir Suisse teile, dass auf Standortförderung zu verzichten sei.

In Obwalden sind derzeit keine Vorstösse zu Steuerthemen hängig.

Tschümperlin sind Arbeitsgruppen in mehreren Themengebieten möglich: «Zum Beispiel bei den Themen Verkehr, Bildungspolitik, Wirtschaftspolitik oder Gesundheitspolitik. Wenn wir uns Gehör verschaffen wollen, müssen wir als SP in der Zentralschweiz vermehrt gemeinsam auftreten.» Ähnliches macht bereits die SVP, der es immer wieder gelingt, durch gleichzeitige Vorstösse in mehreren Parlamenten Themen zu setzen. Von der SVP kopiere man aber nicht, betont Zopfi: «Das ist aus dem Bedürfnis der Vernetzung entstanden – unabhängig von der SVP.»

Dass durch die Zusammenarbeit die politische Landschaft in der Zentralschweiz umgekrempelt wird, ist eher unwahrscheinlich. Oder wie es die Zuger SP-Präsidentin Barbara Gysel sagt: «Wir verfolgen eine Politik der kleinen Schritte.»

Freiamt

Das Kreisspital kann weiter kräftig wachsen

MURI Nicht nur bei den Patientenzahlen und der Rechnung legt das Spital zu. Auch der Ausbau ist in vollem Gange.

Wachstum in allen Bereichen: Mit diesen Worten könnte man die aktuelle Situation des Kreisspitals für das Freiamt Muri umschreiben. Sowohl im räumlichen Sinne als auch bei den Patientenzahlen und den Finanzen kann das Spital zulegen. Wie die Spitalleitung bekannt gab, wurden im vergangenen Jahr 7716 Patienten stationär behandelt – 4,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der ambulanten Behandlungen stieg um 5,6 Prozent auf 31 398 Eintritte an. Insgesamt gegen 40 000 Patienten wurden behandelt. «Vor allem der Anteil halbprivat und privat versicherter Patienten ist überdurchschnittlich angestiegen», sagt Spitaldirektor Marco Beng. Dies sei erfreulich, weil die Zahl der Zusatzversicherten in der Schweiz eher stagnierend bis rückläufig sei.

Rechnung schliesst mit Gewinn

Die steigenden Patientenzahlen wirken sich auf die Erfolgsrechnung aus. Wie bereits im Vorjahr schreibt das Kreisspital schwarze Zahlen: Die Rechnung 2013 schliesst mit einem Betriebsgewinn von einer halben Million Franken ab. «Unsere Zahlen bewegen sich in einem gesunden Rahmen», sagt Beng. Auch baulich hat sich einiges getan im letzten Jahr. Die Ausbaubarbeiten

haben begonnen und sind in vollem Gang. Mittlerweile steht das neue Haus 6. «Noch diesen Monat zügeln die ersten Einheiten», sagt Sabina Rüttimann, Präsidentin der Stifterversammlung und des Stiftungsrats. Dieses Jahr wird fleissig weitergebaut: Die Eingabe für die Erweiterung des Hauses 1 ist erstellt – im Herbst sollen die Arbeiten starten. Das Gebäude wird nach Norden erweitert und um ein Stockwerk erhöht.

Gewachsen ist auch der Rettungsdienst. Man habe ein zweites Team eingeführt und ein neues Notfalleinsatzfahrzeug beschafft, sagt Leiter Sascha Salm. Er betont aber, dass die Abteilung auch mit Herausforderungen umzugehen habe. Man habe zwar aktuell genügend Personal. In Zukunft könne es aber Schwierigkeiten geben, die Vorgaben des IVR (Interverband für Rettungswesen) einzuhalten, denn der Markt der Rettungssanitäter mit Schweizer Anerkennung sei «nicht gerade rosig».

Das Thema Personal beschäftigt neben dem Rettungsdienst auch das Spital als Ganzes, wie CEO Marco Beng betont: «Es ist zunehmend herausfordernd, überhaupt Personal und vor allem diplomiertes Personal zu finden und zu halten.» Das Kreisspital beschäftigt derzeit rund 650 Mitarbeiter.

Geht es mit dem Wachstum weiter wie in den letzten Jahren, könnte der Platz im Kreisspital bald erneut eng werden. Dessen ist sich auch Marco Beng bewusst: «Wir haben uns mit dem Thema befasst», sagt er. Es gebe grundsätzlich noch Terrain für zusätzliche Erweiterungen, beispielsweise in Richtung des Parkhauses.

RAHEL HUG
rahel.hug@zugerzeitung.ch

ANZEIGE



20%

Profitieren Sie am **Donnerstag, 17. April 2014**, von **20% Rabatt auf das gesamte Fisch- und Krustentier-Sortiment an der Frischetheke** in Ihrem Manor Food Markt in Emmen.

Ostermontag von 9.00 bis 18.30 Uhr geöffnet!

MANOR FOOD

Emmen, Emmen Center

manor.ch